



Gelungene Premiere im Internet

Synode fand erstmals als Videokonferenz statt



Präses Elke König, Vizepräses Pastor Matthias Gienke (r.) und Vizepräses Klemens Grube leiteten die Tagung zentral, während die Synodalen über das Internet zugeschaltet waren.
Screenshot: Sebastian Kühl

Greifswald. Am 22. Januar fand die sechste Tagung der II. Synode des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises erstmals als Videokonferenz im Internet statt, nachdem die Frühjahrssynode und die Herbstsynode im vergangenen Jahr aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt wurden. Von den 66 Synodalen des Kirchenkreises nahmen 59 an der digitalen Tagung teil. Das Gremium war damit beschlussfähig. Die Durchführung als digitale Synode war für alle Beteiligten eine gelungene Premiere. Trotz des ungewöhnlichen Formats verlief die Synode nicht zuletzt dank der guten Vorbereitung und Begleitung durch das Präsidium und durch das Synodenbüro erfolgreich und technisch reibungslos. „Das ist heute eine Tagung, die so ganz anders ist und die ich mir so vor einem Jahr gar nicht hätte vorstellen können“, sagte Präses Elke König während der Tagungseröffnung. Der direkte Kontakt, die Körpersprache und

damit die Vermittlung ganzer Emotionen seien am Bildschirm zwar nicht ersetzbar, jedoch erforderten besondere Situationen auch besondere Lösungen, so Elke König. „Der digitale Weg ermöglicht es, dass wir uns begegnen können.“

Finanzentwicklung im Blick

Die Tagesordnung begann mit den Berichten der Pröpstin und der Pröpste aus den Propsteien sowie aus dem Kirchenkreisrat. Unter einem weiteren Tagungsordnungspunkt beschloss die Synode angesichts der zu erwartenden abwärts gerichteten Finanzentwicklung in der Landeskirche und im Kirchenkreis die Bildung einer Arbeitsgruppe, die sich mit der mittelfristigen Finanzplanung, der Aufgabenbewertung und der künftigen Ausrichtung der Arbeit in den Bereichen des Kirchenkreises befassen soll.

Lesen Sie weiter auf Seite 3!

Inhaltsverzeichnis

Andacht	2
Bericht von der Synode.....	3
Einladung zum Pilgerinnentag	3
Impressum	3
Arbeit mit Frauen	4
Spenden für Jugendarbeit.....	4
Zukunftskonzept für Archivgut	5
Entdeckungen in Franzburg	6
Nagelkreuz in St. Bartholomaei	7
Besuchsdienst der Diakonie	7
Aktion „ÖkoFaire Gemeinde“	8
Einladung zum Klima fasten	9
Medienzentrale Greifswald	9
Bachwoche hat neuen Leiter	10
Mitarbeitendentagung 2021	11
Porträt: Elvira Klinghammer	12
Jugendarbeit im Bauwagen	14
Schilder für Demminer Tafel	16
Ansgarkreuz überreicht	17
Umbau im Bibelzentrum	18
Filmreihe „Starke Stücke“	19
Bugenhagenmedaille verliehen ...	20
Stiftung fördert Projekte	21
Deutschlands erste Paddlerkirche ..	22
Farsi-Projekt im Sprengel	23
Digitale Pinnwand für Ostern	23
„Eine Welt“-Preis verliehen	23
Neubau in Sassen	24

Andacht

Eure Namen sind im Himmel verzeichnet!

Jesus sagt: Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind!
(Luk. 10,20)

Liebe Leserin, lieber Leser,

früher, da hat man - und nicht nur Karl Marx - der Kirche vorgeworfen, sie vertröste die Menschen auf das Jenseits, um sich nicht so sehr mit dem Diesseits und seinen Problemen befassen zu müssen.

Heute ist das fast umkehrbar: Wir schwimmen tapfer mit im sogenannten Mainstream, sind meistens so sehr angefüllt mit den Sorgen um Leben und Gesundheit, um die Erhaltung der sichtbaren Welt, mit politischen Streitigkeiten und ständig wechselnden Strukturen... wir sind so voll von dem allen, dass wir, wenn wir ehrlich sind, in der Regel nicht allzu viele Gedanken an den Himmel verschwenden.

Klar, in unseren Gottesdiensten schafft sich der Himmel durchaus Bahn, werden die Saiten unseres Herzens wieder neu gestimmt. Aber reicht das? Reicht das aus, um sich so sehr zu freuen, wie es hier gemeint ist: Freut euch! Eure Namen sind im Himmel verzeichnet!? Brauchen wir nicht, um etwas von dieser großen Freude in uns zu spüren, so etwas wie eine Alltagskultur der geistlichen oder



Manchmal wird es Zeit, im Hamsterrad anzuhalten und auf die Suche nach den Spuren des Lebens zu gehen.
Foto: S. Kühl

himmlischen Horizonsweiterung?

Ich ertappe mich immer wieder dabei, dass ich an die Grenzen meines engen Horizontes stoße, dass ich nur das Nächstliegende im Kopf habe, mich von Terminen, Verordnungen, Sorgen und Unsicherheiten so belegen lasse, dass irgendwann die Frage auftaucht: Lebst du noch? Oder wirst du gelebt?

Wenn es so weit gekommen ist, dann wird es Zeit. Zeit, anzuhalten

im Hamsterrad, innezuhalten, in mich zu gehen, mich auf die Suche zu machen nach den Spuren des Lebens.

Es kann ein kleiner Augenblick auf der harten Kirchenbank sein oder die Atempause am Straßenrand, es kann in einem Kinderlachen oder in einer zärtlichen Geste, in einem suchenden Blick kommen, dieses Ahnen: Es gibt es noch, das Leben hinter dem Gelebtwerden. Es ist noch da, das göttliche Flüstern hinter allen lauten Stimmen. Und es hat mir etwas zu sagen. Etwas, das mir Kraft gibt und Mut, Zuversicht und die Fähigkeit, entschlossene Schritte zu tun. Ich spüre dann, dass meine tiefsten Wurzeln tatsächlich hineinreichen in den Himmel. Und dass daher meine Nahrung kommt und meine Sehnsucht. Mein Vertrauen, immer wieder neu zu beginnen mit mir

und den anderen, mit Gott und der Welt - das wächst auch da heraus. Eigentlich hat alles, was ich wirklich brauche, seinen Ursprung genau dort - im Himmel, im Herzen Gottes.

Immer, wenn ich das neu erfahre, wird die Freude übermächtig: Mein Name, Ihr Name, aufgeschrieben bei Gott! Für jetzt und für immer! Freuen Sie sich so richtig von Herzen darüber!

*Ihre Pröpstin
Helga Ruch*

Fortsetzung von Seite 1!

Die Arbeitsgruppe wird die Ergebnisse ihrer Beratungen auf der Synode im Mai vorlegen. Der Kirchenkreisrat wurde in dem Beschluss gebeten, die Federführung zu übernehmen und zu den Sitzungen der Arbeitsgruppe einzuladen.

Beratung über Populismus

Der Ausschuss Kirche und Gesellschaft stellte der Synode seine Erkenntnisse aus den Beratungen zum Thema „Populismus in unserem Kirchenkreis“ vor. Der Ausschuss hatte im März 2019 durch die Synode den Arbeitsauftrag erhalten und sich dazu in insgesamt elf Sitzungen ausgetauscht. Als Mitglied des Ausschusses erläuterte Christine Deutscher den Synodalen den zusammenfassenden Bericht aus den Ausschusssitzungen. Die Komplexität des Themas habe den Ausschuss jedoch daran gehindert, ein abschlie-

ßendes Ergebnis vorzulegen, so Christine Deutscher. Vielmehr bitte der Ausschuss die Synode um eine weitere Beauftragung. Dieser Bitte kam die Synode nach. Unter anderem wurde der Ausschuss in diesem Zusammenhang darum gebeten, eine konkrete Analyse zu erstellen, wo und in welcher Form Populismus im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis in Erscheinung tritt. Greifbare Ergebnisse für den weiteren Umgang mit dem Thema Populismus sollen auf einer der nächsten Synoden vorgestellt werden.

Projektstelle Orgelunterricht

Diplom-Kirchenmusikerin Dr. Ina Altripp berichtete über ihre Tätigkeit während der ersten anderthalb Jahre in der Projektstelle Orgelunterricht im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis. Derzeit unterrichtete sie 25 Schülerinnen und Schüler aus allen drei Propsteien, so Ina Altripp. Darun-

ter seien alle Generationen, die Altersspanne reiche von 9 bis 70 Jahren. Zudem öffne das „Faszinosum der Orgel“ kirchliches Leben für kirchenferne Menschen. Landeskirchenmusikdirektor Frank Dittmer bezeichnete die Einrichtung der Projektstelle als innovativen, zukunftsweisenden Schritt innerhalb der Nordkirche und als Erfolgsmodell.

Weitere Themen der Synode

In weiteren Beschlüssen der Synode ging es um Anpassungen der Kirchenkreissatzung und um eine Fristverlängerung in der Finanzsatzung. Des Weiteren fanden Nachwahlen für Ausschüsse statt und der Bericht von der 7. Tagung der II. Landessynode in Lübeck-Travemünde vom 24. bis 26. September 2020 wurde vorgelegt. Die Frühjahrssynode 2021 findet voraussichtlich wieder als Präsenztagung am 28. und 29. Mai statt.

Sebastian Kühl

Einladung zum Pilgerinnentag am 6. März

Greifswald-Eldena. Unter dem Motto „Bewegt durch den Jahreskreis - Das Licht nimmt zu - Aufbruch und Klarheit“ lädt die Arbeit mit Frauen im Sprengel Mecklenburg und Pommern am Sonnabend, 6. März, von 10 bis 13.30 Uhr zum Pilgerinnentag ein. Startpunkt ist die Klosterruine Eldena.

Im Ankündigungsflyer heißt es: „Frauen kennen sich gut aus mit Rhythmen und Zyklen. Sind wir uns der Kraft bewusst, die in diesen Rhythmen steckt? Die Natur zeigt uns die Qualitäten jeder Zeit. Auch unser Kirchenjahres-Festkreis orientiert sich am Rhythmus der Jahreszeiten. Gemeinsam bewegen wir uns und lassen uns bewegen von den wechselnden Eindrücken eines Weges. Im Rhythmus des Jahreskreises gehen wir drei Mal den

gleichen Weg auf der Via Baltica von der Klosterruine Eldena nach Greifswald. Aus der Verbindung mit der Qualität einer jeden Zeit können wir Kraft und Klarheit für unseren eigenen Weg schöpfen.“ Anmeldungen laufen über das Büro des Zentrums Kirchlicher Dienste in Rostock bei Andrea Waack per E-Mail unter **gemeindedienst@elkm.de** oder unter der Telefonnummer **0381 37798755**.

Die Teilnehmerinnen werden gebeten, eigene Verpflegung, Mund-Nase-Bedeckung und eventuell persönliches Desinfektionsmittel mitzubringen. Fragen zum Treffpunkt und Weg beantwortet Pilger-Expertin Sabine Petters telefonisch unter der Nummer **0160 6388947** oder unter **sabinepetters@t-online.de** per E-Mail. *red*

Impressum

Pommerscher
Evangelischer Kirchenkreis

PEK-Post - Zeitschrift des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises (PEK)
Herausgegeben von den Pröpsten des PEK: Helga Ruch, Gerd Panknin, Andreas Haerter
Layout und Produktion: Sebastian Kühl
Redaktion: Sebastian Kühl (verantwortlich), Daniel Vogel
Anschrift der Redaktion:
Pressestelle des PEK,
Mauerstraße 1, 18439 Stralsund
E-Mail: pressestelle@pek.de
Tel.: 03831 26 41 26
Fax: 03831 26 41 32
Druck: Druckhaus Panzig,
Studentenberg 1a, 17489 Greifswald
Auflage der gedruckten
Ausgabe: 200 Stück
Erscheinungsweise: halbjährlich
www.kirche-mv.de/pek-post.html

2.500 Euro für Jugendarbeit des KDW Stralsund

Stralsund. Bei einer Spendenübergabe im Januar gingen 2.000 Euro an das „Kinderdorf“ des Kreisdiakonischen Werks (KDW) Stralsund. Das „Kinderdorf“ wird jedes Jahr in den ersten Sommerferienwochen von einem Team rund um KDW-Einsatzstellenleiterin Julia Meiser organisiert. Die Kinder lernen dabei in einer kleinen nachgespielten Dorfgemeinschaft den sozialen und demokratischen Umgang miteinander. Gesammelt wurde die Spende durch eine Tombola der Physiotherapie Freier & Linke. Eine weitere Spendensammlung für den Jugendclub in Negast erbrachte 500 Euro. „Da momentan der Jugendclub renoviert wird, können die Spenden auch schon hier umgesetzt werden. Zudem werden für die Kinder und Jugendlichen weitere Materialien zur Beschäftigung gekauft“, berichtet Fanny Gaube, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit beim KDW Stralsund. *red*

Ritzzeichnungen auf Glocken des Mittelalters

Greifswald. In der Turmhalle des Greifswalder Doms St. Nikolai sind bis Ostern täglich in der Zeit von 10 bis 16 Uhr im Rahmen der Offenen Kirche Ritzzeichnungen auf historischen Glocken aus dem 13. bis 15. Jahrhundert zu sehen. Gezeigt wird laut Ankündigung eine einmalige Sammlung von Abreibungen meist nicht mehr existierender mittelalterlicher Glocken aus dem norddeutschen Raum. Die figürlichen Darstellungen dokumentieren nicht nur die Frömmigkeit jener Zeiten, sondern auch eines der ältesten Kunsthandwerke Europas. *red*

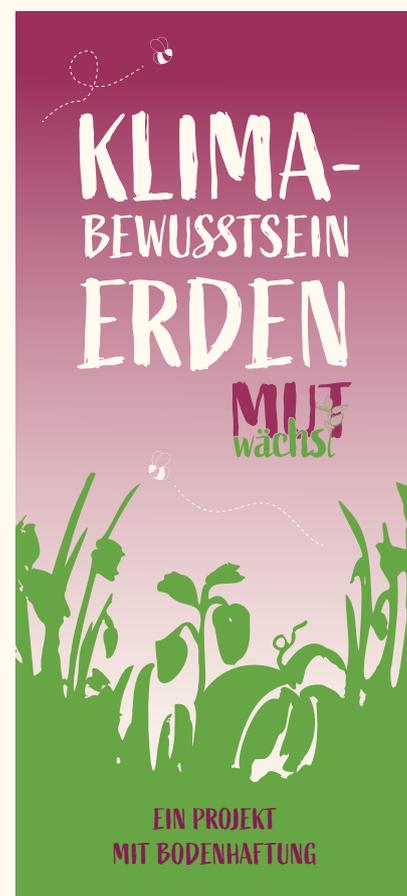
Saatgut-Projekt lädt zum Mitmachen ein

Vielfalt für ungenutzte Flächen

Rostock/Stralsund. „Mut wächst!“, so lautet das Jahresthema der Arbeit mit Frauen für 2020/21 in der Nordkirche. Unter dem gleichen Motto steht auch das Projekt „Klimabewusstsein erden“, eine Initiative für Saatgut-Vielfalt der Arbeit mit Frauen in der Nordkirche. „Dr. Inga Hillig-Stöven ist Referentin für dieses Projekt“, teilt Christine Ziehe-Pfennigsdorf mit, Referentin für die Arbeit mit Frauen im Sprengel Mecklenburg und Pommern. „Unter www.klima-erden.de finden Sie aktuelle Informationen und auch schon vertretene Kirchenkreise.“ Auch für den Sprengel Mecklenburg und Pommern sei das Projekt zu empfehlen, so Christine Ziehe-Pfennigsdorf.

Lebensräume für Insekten

„Das können Sie tun: Finden Sie einen Platz im Garten, auf dem Balkon oder einer ungenutzten Fläche, zum Beispiel in Ihrer Gemeinde“, so der Projekt-Flyer. „Bringen Sie samenfestes Saatgut aus und lernen Sie mit uns, die Samen zu vermehren. Die Saat erhalten Sie von unserem Projekt. Wir nennen Ihnen außerdem weitere Bezugsquellen von samenfestem Saatgut. Hegen und pflegen Sie eine, zwei oder mehr Sorten. Versuchen Sie es – auch wenn Sie unerfahren sind! Scheitern und Neuanfängen gehören dazu. Schaffen Sie Lebensräume für Insekten, indem Sie insektenfreundliche Blumen aussäen. Betreiben Sie Humusaufbau und helfen Sie damit, CO₂ im Gartenboden zu speichern. Werben Sie für das Projekt bei Freundinnen und Freunden oder in Ihren Kirchengemeinden und finden Sie weitere Mitstreiterinnen. Bilden Sie sich weiter. Mit diesem Mitmachprojekt



möchten wir gemeinsam kleine Schritte in eine bessere, gerechtere, vielfältigere Welt gehen.“

Infos per E-Mail oder telefonisch

Weitere Informationen gibt es per E-Mail unter Klima@frauenwerk.nordkirche.de oder Waltraud.Waidelich@frauenwerk.nordkirche.de oder unter Telefon: **0431 55779112**. Fragen zu wissenschaftlichen Zusammenhängen und Hintergründen beantwortet Dr. Jan Menkhaus unter Telefon: **0431 55779418** oder per E-Mail unter Jan.Menkhaus@kda.nordkirche.de. Saatgut ist erhältlich, solange der Vorrat reicht. Das Projekt „Mut wächst - Klimabewusstsein erden“ wird theologisch und spirituell, unter anderem mit Andachten, sowie auch interkulturell und interreligiös begleitet. *red/sk*

Nordkirche, Kirchenkreis und Historiker erarbeiten Gesamtkonzept für pommersches Archivgut

„Neue Lösung für gemeinsames historisches Erbe“

Greifswald/Schwerin. Seit Oktober saßen sie gemeinsam an einem Tisch, nun haben die Nordkirche, der Pommersche Evangelische Kirchenkreis und namhafte Historiker für pommersche Landesgeschichte sowie Fachleute für Archivwesen ein Gesamtkonzept für das pommersche Archivgut erarbeitet. Dazu eingeladen und moderiert hat Kristina Kühnbaum-Schmidt, Landesbischöfin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland.

Tiefe Verbundenheit spürbar

Die Landesbischöfin sagt: „Ich danke allen, die sich mit großem Sachverstand und einer stets zu spürenden tiefen Verbundenheit mit der pommerschen Region und Geschichte für eine einvernehmliche Lösung eingesetzt haben. Wir müssen künftig als Nordkirche mit deutlich weniger Mitteln haushalten. Doch wir haben in den letzten Wochen noch einmal deutlich wahrgenommen, wie wichtig die kirchlichen Archive als historisches Gedächtnis für die Gegenwart unserer Kirche sind.“ Bei dem Gesamtkonzept setze man auf Kooperation mit dem Kirchenkreis, eine hohe Nutzerfreundlichkeit sowie Flexibilität und Kreativität. So sollen sich künftig auch historisch interessierte Ehrenamtliche engagieren können für die kirchengemeindlichen Pfarrarchive.

Außenstelle steht im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt des erarbeiteten Konzepts steht eine Außenstelle des landeskirchlichen Archivs mit Beständen, die nach historischen und archivaren Kriterien ausgewählt werden. In einem Lesesaal

sollen interessierte Forschende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diese Akten einsehen können. Eine Archivarin oder ein Archivar erschließt das pommersche landeskirchliche Archivgut und betreut Besucherinnen und Besucher. Diese Fachkraft wird den Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis außerdem bei der Betreuung der Pfarrarchive unterstützen. Gibt es



Foto: Stefan Emilius / pixelio.de / www.pixelio.de

doch im Kirchenkreis in vielen Gemeinden Pfarrarchive mit zum Teil jahrhundertalten Kirchenbüchern, Urkunden und Aufzeichnungen wie Bauplänen, Rechnungsbüchern oder Sitzungsprotokollen. „Das ist ein bisher ungehobener Schatz“, so die Landesbischöfin.

Pfarrarchive sind mit im Blick

Der Demminer Propst Gerd Panknin sieht das neue Gesamtkonzept für die pommerschen Archivalien als Gewinn für den Kirchenkreis: „Ich freue mich sehr, dass es nun nach ausführlichen und konstruktiven Gesprächen zu einer tragfähigen Lösung kommen wird. Für den Kirchenkreis und unsere Kirchengemeinden ist es besonders erfreulich, dass die Pfarrarchive mit in den Blick genommen werden und auf diese Weise langfristig bedeutende archivalische Schätze gehoben,

bewahrt und nutzbar gemacht werden. Ich bin froh und dankbar, dass viele Menschen an einem Strang gezogen und sich engagiert haben, darunter Vertretende der Historischen Kommission für Pommern. Der Dank des Kirchenkreises gilt zudem besonders Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt, die den Gesprächsprozess initiiert und eine zukunftsfähige Lösung vorangetrieben hat, sowie Bischof Tilman Jeremias, der sich dabei sehr für unseren Kirchenkreis eingesetzt hat.“

Öffnung im Herbst geplant

Bereits im kommenden Herbst soll in Greifswald die Außenstelle öffnen. „Die baulichen Anforderungen für Archivbestände sind hoch“, erläutert die Leiterin

des Landeskirchlichen Archivs, Dr. Annette Göhres. „Es braucht ein bestimmtes Raumklima, einen Schutz vor Schädlingen, eine Sicherung der wertvollen Archivalien, und die Statik muss stimmen.“ Sie bedauert, dass es aufgrund der aktuellen Situation nicht möglich sei, kirchliche Räumlichkeiten daraufhin zu begehen. Sie zeigt sich dennoch zuversichtlich, dass ab Herbst Besucherinnen und Besucher in einer Außenstelle des Landeskirchlichen Archivs in Greifswald beraten und betreut werden können.

Evaluation nach zwei Jahren

Die Projektstelle ist zunächst auf zwei Jahre beschränkt. Während dieser Zeit möchte die Nordkirche in verschiedenen Evaluationen herausfinden, welche Angebote für die Außenstelle Greifswald passen.

Annette Klinkhardt

Zwei neue Hinweisschilder informieren über das Kloster Neuenkamp

Suche nach Spuren der Vergangenheit

Franzburg. Am 17. Dezember 2020 konnten in ganz kleiner Runde zwei Hinweisschilder zur spannenden Geschichte des Klosters Neuenkamp in und beim heutigen Franzburg der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Texte steuerte Dr. Michael Schirren vom Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern bei, die Arbeitsgemeinschaft für pommerische Kirchengeschichte finanzierte die Herstellung.

Ein Schild entdecken Interessierte auf dem nördlichen Platz vor der heutigen Stadtkirche. Im Jahr 2020 wurden dort mehrere in der Stadt verstreute Sockelsteine der ehemaligen Klosteranlage zusammengebracht. Das einstmals riesige Klostergebäude entstand ab 1300 und bildete unter anderem die Grablege mehrerer Rügenfürsten. Der Zisterzienserkonvent bestand bis 1535. Danach verfielen die Klostergebäude, nur das südliche Vierungsquerschiff blieb nach der Gründung Franzburgs im 17. Jahrhundert als Stadtkirche in Nutzung und so bis heute erhalten. Doch findet der aufmerksame Stadtpilger an zahlreichen Franzburger Häuserecken sorgfältig bearbeitete Sandsteinsockel des Münsters.

Wertvolle Funde auf dem Acker

Dass der Klosterort Neuenkamp Ende des 16. Jahrhunderts zur Stadt werden würde, konnte der Rügenfürst Witzlaw I. (1180 - 1255/56) natürlich nicht ahnen. Er bahnte 1231 die Gründung des Konventes an. Die ersten Mönche kamen 1234/35 aus dem rheinländischen Kloster Kamp (* 1150) nach Pommern. Was aber viele nicht wissen: die erste Klosteranlage entstand jenseits der heutigen Stadtgrenzen



Pastor Dr. Irmfried Garbe, Heimatforscher Karl-Heinz Griebbach, Bürgermeister Helmut Holder und Dr. C. Michael Schirren vom Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern während der öffentlichen Präsentation der neuen Schilder (v.l.n.r.).
Fotos: Eckhard Oberdörfer

östlich der Ortslage Neubauhof. Dort am Ursprungsort ist darum das zweite Hinweisschild aufgestellt. Es markiert den Gründungsort neben dem Eintritt des Schleusengrabens, der einst als Mühlenbach genutzt wurde, in den flachen Niederungssee, der für die Fischzucht unerlässlich war. Die von dort aus nach Norden sichtbare Hügelkuppe trägt bis heute den Flurnamen „Klosterberg“. Nicht weit davon entfernt fanden sich in den letzten Jahren auf dem Acker zahlreiche wertvolle Funde aus der Klostergründungszeit. Das Schild weist mit entsprechenden Abbildungen auf eine Auswahl der herausragenden Stücke hin. Franzburg ist seit Ende 2020 nun um eine Attraktion reicher und es lohnt sich, den Ursprungsort des Klosters Neuenkamp zu entdecken.



Das zweite Schild markiert den Standort der ersten Klosteranlage und zeigt Abbildungen von Funden aus der Zeit der Klostergründung.

Irmfried Garbe

Kirchengemeinde Demmin erhielt Nagelkreuz von Coventry

Aus dem Ende wurde ein Anfang



John Witcombe (rechts), Dekan der Kathedrale von Coventry, übergab das Nagelkreuz an Pastor Norbert Raasch. Foto: Ernst Wellmer

Demmin. Die Evangelische Kirchengemeinde Demmin ist seit dem 20. September Teil der weltweiten Versöhnungsbewegung von Coventry. Während eines Gottesdienstes in der Kirche St. Bartholomaei übergab John Witcombe, Dekan der Kathedrale von Coventry, als sichtbares Symbol dafür ein Nagelkreuz. Wie Pastor Norbert Raasch mitteilte, wurde das Nagelkreuz eigens für die Demminer Kirchengemeinde angefertigt. In seiner Predigt berichtete John Witcombe von der Entstehung des ersten Nagelkreuzes und vom Beginn der Versöhnungsbewegung.

Nägel zum Kreuz verbunden

Während eines verheerenden deutschen Bombenangriffs am 14. November 1940 auf die englische Stadt Coventry ging die St.-Michaels-Kathedrale in Flammen auf. „Aber was das Ende sein sollte, wurde stattdessen ein ganz besonderer Anfang“, so John Witcombe. Am nächsten Morgen habe der Steinmetz der Kathedrale in den schwelenden Ruinen bemerkt, dass

zwei verkohlte Balken in Form eines Kreuzes inmitten des umgestürzten Mauerwerks lagen. „Er band sie zusammen und stellte sie hinter einem Altar aus Steinen der zerbrochenen Säulen auf. Und ein Priester nahm drei der langen mittelalterlichen Nägel, die das Dach zusammengehalten hatten, und formte sie zum ersten Coventry-Kreuz der Nägel - ein starkes Zeichen der Gegenwart Christi inmitten der Zerstörung.“

Versöhnung gelingt mit Hilfe Gottes

Heute umfasse die Nagelkreuzgemeinschaft mehr als 250 Partner in 30 Ländern, die sich für die Versöhnungsarbeit einsetzen, so John Witcombe. „Viele, besonders hier in Deutschland, tun dies als Reaktion auf ihre eigenen Erfahrungen mit Gewalt und Verwüstung. Gemeinsam wissen wir, dass die Hoffnung auf unsere individuelle Zukunft in einer besseren Zukunft für alle liegen muss.“ Die Versöhnung könne jedoch nur mit der Hoffnung auf die Hilfe Gottes gelingen. *red/sk*

Fünf Jahre Helfendenkreis für Menschen mit Demenz

Stralsund. Seit mehr als fünf Jahren begleiten Ehrenamtliche des Mehrgenerationenhauses des Kreisdiakonischen Werks Stralsund - die durch die Alzheimergesellschaft MV geschult werden - Menschen mit Demenz stundenweise ein oder mehrmals in der Woche. Von 2015 bis heute wurden 32 Menschen, die an Demenz erkrankt sind, von 15 Freiwilligen begleitet. Ziel dieser Begleitung ist es, für Körper, Geist und Seele Impulse zu schaffen. Der Ablauf der Besuche gestaltet sich nach den Vorlieben der Erkrankten und soll Spaß machen. So gibt es zum Beispiel gemeinsame Spaziergänge in den eigenen Garten mit einer Pause auf der geliebten Bank oder die gemeinsame Ernte von Früchten. Bei einem Gang um den Wohnblock werden vergangene Zeiten erinnert. Die Reise in die Vergangenheit schafft Sicherheit.

Besuche erzeugen Vertrauen

„Zusammen mit den Ehrenamtlichen haben wir die Devise: Je mehr Anlässe wir einander zum Lachen bieten desto besser! Das hilft, Ängste und Spannungen abzubauen und stärkt die Beziehung zueinander. Und durch die regelmäßigen Besuche entsteht ein Vertrauensverhältnis“, so Fanny Gaube, beim Kreisdiakonischen Werk zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit. „Die geringen Kosten dieser Stunde mit unseren geschulten Ehrenamtlichen in Höhe von zehn Euro können durch den Betreuungsbetrag der Pflegekassen erstattet werden. Der Helferkreis für Menschen mit Demenz übernimmt die Abrechnung für die Angehörigen. Durch unser Angebot werden Angehörige entlastet, zunehmend auch Kinder, die sich um Ihre Eltern kümmern.“ *red*

Auf dem Weg zu mehr Umwelt- und Klimaschutz in der Kirchengemeinde

Die Aktion „ÖkoFaire Gemeinde“

Von Regina Möller

Seit mehr als drei Jahren unterstützt die Aktion „ÖkoFaire Gemeinde“ Kirchengemeinden in der Nordkirche dabei, umwelt- und sozialverträglicher zu wirtschaften. Vom Einkauf des Büromaterials über den Kirchenkaffee bis hin zum energiesparenden Heizen: es gibt viele Anknüpfungspunkte in der Gemeinde, Routinen zu überdenken und neue Wege einzuschlagen. Dass es drängende Umweltprobleme gibt, dürfte den meisten Menschen klar sein, auch dass es eine Frage der Gerechtigkeit ist, sich für den Klimaschutz einzusetzen. Ausbeuterische Kinderarbeit, Raubbau an Mensch und Natur oder der unwiederbringliche Verlust an Tier- und Pflanzenarten lassen uns als Christinnen und Christen nach Wegen suchen, die Schöpfung zu bewahren und Menschenrechte zu schützen.

Gerechtigkeit stets mitdenken

Seine Lebensgewohnheiten zu ändern, ist jedoch immer eine Herausforderung. Hier setzt die Aktion „ÖkoFaire Gemeinde“ an. Es werden gut umsetzbare Möglichkeiten aufgezeigt, erfolgreich die ersten Schritte zu tun. Die Aktion soll kein zusätzliches Projekt sein, das man



Regina Möller, Sprengel-Referentin für ökofaire Beschaffung, am Infostand der Aktion „ÖkoFaire Gemeinde“.
Foto: Änne Lange

auch noch unterbringen muss bei allen Aufgaben, die zu bewältigen sind. Stattdessen handelt es sich um eine Hilfe, bei allem was wir tun, den ökologischen Aspekt und die weltweite Gerechtigkeit mitdenken zu können.

Gespräche direkt vor Ort

Außerdem steht mit mir, Regina Möller, eine Ansprechpartnerin für ganz konkrete Unterstützung zur Verfügung. Gerne komme ich in Ihre Kirchengemeinde, stelle das Projekt vor und überlege gemeinsam mit Ihnen, welche Maßnahmen, auch auf Basis des bereits vorhandenen Engagements, gut umgesetzt

werden können. Wenn sie schon Ideen haben, aber nicht weiterkommen, rufen sie mich gerne an. Sie erreichen mich unter: E-Mail: **regina.moeller@elkm.de**, Telefon: **0381 377987593** oder Mobil: **0174 6800407**.

Regina Möller ist Referentin für ökofaire Beschaffung im Sprengel Mecklenburg und Pommern

Postanschrift:

Ökumenische Arbeitsstelle
Zentrum Kirchlicher Dienste
Alter Markt 19
18055 Rostock

Informationen im Internet:

www.oekofaire-gemeinde.de
www.oekofaire-einrichtung.de



Bewusster Verzicht für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit

So viel du brauchst - Aktion Klimafasten

Greifswald/Rostock. Auch in diesem Jahr lädt die Aktion Klimafasten dazu ein, die Fastenzeit zu nutzen, sich mit eigenen Lebensmustern und Verhaltensweisen auseinanderzusetzen. Ganz bewusst sein Verhalten zu ändern, hin zu mehr Klimaschutz, Naturschutz und Fairm Handel fällt den meisten Menschen schwer. Allzu leicht finden wir immer wieder Ausflüchte, weshalb es zwar sinnvoller wäre, häufiger vegetarisch zu essen, weniger Auto zu fahren, umweltfreundlichere Putz- und Waschmittel zu benutzen oder verpackungsarm einzukaufen, es aber gerade im Moment nicht möglich ist: keine Zeit oder andere Sorgen und Probleme.

Gerade deshalb bietet sich die Fastenzeit an, Veränderungen vorzunehmen. Es ist eine überschaubare Zeitspanne, gemeinsam mit anderen geht vieles leichter und



es gibt eine Fülle von Anregungen und praktischen Tipps, die neugierig und Lust machen, einiges zu probieren.

Unter der Internetadresse **www.klimafasten.de** finden Interessierte Materialien, wie die Klimafasten-Broschüre, Poster, Arbeitshilfen, theologische Impulse und vieles mehr zum Download. Selbstverständlich können die Materialien auch in gedruckter Form bestellt werden unter **klimaschutz@umwelt.nordkirche.de**. Ob allein oder mit einer

Gruppe in der Gemeinde: Klimafasten tut Leib und Seele gut. Wir erleben, was wir wirklich brauchen, was wichtig ist für ein gutes Leben im Einklang mit der Schöpfung.

Regina Möller

Weitere Informationen dazu gibt es bei Regina Möller, Referentin für ökofaire Beschaffung im Sprengel Mecklenburg und Pommern. Ihre Kontaktdaten sind auf der Seite 6 in dieser PEK-Post zu finden.

Evangelische Medienzentrale Greifswald - Neues Medienportal-Feature

Greifswald. Seit November des vergangenen Jahres bietet das Medienportal der Evangelischen Medienzentrale (EMZ) Greifswald eine neue Funktion, um noch einfacher unsere Medien digital mit Gruppen nutzen zu können. Das neue Feature „Medien mit Teilnehmer*innen teilen“ erleichtert das Einbinden von Filmen in Ihre Lernumgebung (Moodle, MEBIS, Schulserver, Schulcloud, E-Mail etc.) ohne zusätzlichen Down- oder Upload in fremden Datenbanken. Sie können zu einem ausgewählten Onlinemedium einen Link erzeugen, der Schülerinnen, Schüler beziehungsweise Teilnehmenden an Bildungsveranstaltungen den direkten Zugriff sowie das Streaming dieses Mediums gestattet, ohne

im Medienportal eingeloggt zu sein. So können die Medien zum Beispiel für digitale Hausaufgaben oder im Rahmen einer digitalen Bildungsveranstaltung genutzt werden. Der generierte Link bleibt 14 Tage gültig.

Die detaillierte Anleitung zum Erstellen finden Interessierte hier: **https://femz.de/download/Medienportal_Userinfo_Teilnehmerlinks.pdf**

Um dieses Feature nutzen zu können, benötigen Interessierte eine Registrierung als Nutzerin in der EMZ. Zudem muss das Nutzerkonto einmalig für die Funktion freigeschaltet werden. Den Auftrag dazu geben Sie bitte telefonisch beziehungsweise erteilen ihn per E-Mail direkt an die Medienzentrale

Greifswald. Bei allen weiteren Fragen wenden Sie sich gern telefonisch an:

03834 89631 12 oder per E-Mail: **medienzentrale@pek.de**

Den Bestand der EMZ Greifswald finden Sie unter:

www.medienzentralen.de (Landkarte/Evangelisch, Klick auf: „Kirchenkreis Pommern“)

Die einfache und erweiterte Recherche im Bestand ist generell auch ohne Anmeldung möglich. Bitte informieren sie sich über unsere zahlreichen neuen Angebote und interessanten digitalen Medien!

Annette Böhm

*Evangelische Medienzentrale
des PEK*

*Karl-Marx-Platz 15
17489 Greifswald*

Berufung auf den Lehrstuhl für Kirchenmusik der Universität Greifswald

Frank Dittmer wird neuer Leiter der Bachwoche

Greifswald. Landeskirchenmusikdirektor Prof. Frank Dittmer wurde auf den Lehrstuhl für Kirchenmusik mit Schwerpunkt Chorleitung am Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft der Universität Greifswald berufen. In dieser Funktion wird er zugleich künstlerischer Leiter der Greifswalder Bachwoche und des Greifswalder Domchors sein. Frank Dittmer wird die neue Stelle zum 1. April antreten. Damit endet eine länger als zweijährige Vakanz, die durch die Pensionierung des langjährigen Bachwochen-Leiters und Universitätsprofessors Jochen A. Modeß seit September 2018 bestand.

Leidenschaftlicher Kirchenmusiker

Die Bachwoche freut sich über die Berufung von Frank Dittmer und darüber, dass die lange Vakanz nun endlich ein Ende hat. Frank Dittmer ist nicht nur ein erfahrener Chorleiter und ausgewiesener Orgelvirtuose, wie er es in seiner vormaligen Stelle als Domkantor an St. Nikolai Greifswald unter Beweis gestellt hat, sondern er ist durch seine Arbeit als Landeskirchenmusikdirektor seit dem Jahr 2000 in der Nordkirche bestens bekannt als leidenschaftlicher Kirchenmusiker, der Menschen und Chöre zu motivieren versteht und sich auf ganzer Breite für die Belange der Kirchenmusik in unseren Gemeinden engagiert.

Frank Dittmer wurde 1965 in Werlte im Emsland geboren. Nach einem Studium für das Lehramt in den Fächern Musik und Latein und der Kirchenmusik in Köln legte er 1994 sein A-Kirchenmusikexamen ab, woran sich ein Aufbaustudienangang im Fach Orgel anschloss. In den Folgejahren bekleidete er



Frank Dittmer tritt die Stelle als künstlerischer Leiter der Greifswalder Bachwoche zum 1. April an.

Foto: Geert Maciejewski

Kantorenämter in Bad Zwischenahn und Köln und seit 1997 in Stralsund St. Nikolai. Im April 2002 wechselte er auf die Stelle des Domorganisten in Greifswald und wurde zum Landeskirchenmusikdirektor für den Sprengel Mecklenburg und Pommern berufen, dessen Vakanzvertretung er schon seit dem Jahr 2000 übernommen hatte. In dieser Funktion verantwortete er in den zurückliegenden 20 Jahren die D- und C-Kirchenmusiker- und musikerinnen-Ausbildung im Sprengel, leitete den Kirchenmusiker- und musikerinnenkonvent, arbeitete in zahlreichen landeskirchlichen Gremien und übte die Fachberatung in den beiden Kirchenkreisen aus. Neben seinem

Engagement in der Greifswalder Domgemeinde und seiner Leitung des dortigen Jugendchores und des Frauenchores gastierte er überdies bei zahlreichen Orgelkonzerten und wirkte als Honorarprofessor am Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft der Universität Greifswald. In den vergangenen zwei Jahren leitete er bereits den Greifswalder Domchor und übernahm zusammen mit Prof. Matthias Schneider und Landeskirchenmusikdirektor Hans-Jürgen Wulf die Leitung der Greifswalder Bachwoche während des Interims. Frank Dittmer ist mit der Kunsthistorikerin Birte Frenssen verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Tilman Beyrich

Mitarbeitendentagung fand rein digital statt

Richtungswechsel bei der MAT 2021

Von Tabea Bartels

Es ist eine gute Tradition, dass das neue Jahr für alle Gemeindepädagoginnen, Gemeindepädagogen und für andere Engagierte in der Kinder- und Jugendarbeit in Mecklenburg und Pommern mit der MAT (Mitarbeitendentagung) beginnt. Schon im Februar 2020 haben wir mit dem Vorbereitungsteam mit der Planung begonnen, aber anders als in allen vergangenen Jahren, haben wir für die MAT 2021 vier verschiedene Entwürfe gebraucht, um letztlich, den Coronamaßnahmen geschuldet, eine rein digitale MAT durchzuführen. Im Flyer ist noch zu sehen, dass wir auch vier lokale MATs geplant hatten.

Wir haben als Team entschieden, die digitale MAT anzubieten, wenn sich mindestens 20 Teilnehmende anmelden würden. Wir waren wirklich überrascht, dass am Ende 77 Interessierte dabei waren.

Tagungsstart mit Päckchen

Am 6. und 7. Januar 2021 fand also die erste rein digitale MAT per Zoomkonferenz statt. Zum Start konnte jeder / jede Teilnehmende ein Päckchen mit MAT-Equipment auspacken. Da gab es einen Motivationsbrief, das Liederheft und Schokolade und für die Andachten ein Segensband. Mit Musik der



MAT-Band, online eingespielt von Andreas Braun, startete die MAT. Zum warming up hatten wir ein paar einstimmende Fragen, die über „Mentimeter“, ein online-Abstimmungstool, geklärt wurden. Schon sehr schnell im Jahr 2020 hatten wir die Vortrags-Zusage des renommierten Systematikers Notger Slenczka aus Berlin, der ließ sich auch durch das coronabedingte Umplanen nicht beirren und blieb uns auch für eine digitale Variante treu. Er referierte am ersten Tag der MAT unter dem Titel „Corona und der Mensch vor Gott“ darüber, in welcher Weise die Coronapandemie ein Weckruf im Sinne eines Rufes

zur Umkehr sei. In seinem eindrücklichen Vortrag machte er deutlich, inwieweit unser kirchliches Reden von Gott, bei dem wir den Zorn Gottes aussparen, uns den Weg zur Umkehr versperrt. In kleinen Gruppen haben wir darüber online diskutiert. Das war wider Erwarten ein sehr intensiver und interessanter Austausch. Nach einer Mittagspause gab es Workshop-Angebote, bei „Volle Pulle Pop“ konnte man mit Jan Simowitsch neue Lieder kennenlernen, der Workshop „From hateSpeech to hopeSpeech“ beschäftigte sich mit dem Umgang mit Menschenfeindlichkeit im Netz; ein Erzählworkshop und ein Workshop über Prophetie als Haltung waren ebenfalls im Angebot.

Austausch und gute Impulse

Am zweiten Tag der MAT gab es eine Bibelarbeit von Dr. Reinhard Scholl, der sich mit uns Gedanken über Prophetie am Beispiel des Propheten Hosea machte. Nach einer Feedback-Runde, wieder via Digital-Tool, wurde die MAT 2021 am Mittag des zweiten Tages mit Gebet und Segen beendet. Wir freuen uns, dass trotz aller Trauer über die nicht analog stattfindende MAT so viel gute Impulse und gemeinsamer Austausch digital möglich waren!

Elvira Klinghammer - neue Referentin für die Arbeit mit Kindern und Familien

Verstärkung für ein engagiertes Team

Greifswald. „Ich wurde mit großer Herzlichkeit empfangen“, sagt Elvira Klinghammer strahlend. Seit dem 1. Oktober des vergangenen Jahres ist sie Referentin für die Arbeit mit Kindern im Pommer-schen Evangelischen Kirchenkreis. Inzwischen hat sie sich schon gut in ihrem Büro im Regionalzentrum kirchlicher Dienste in Greifswald eingelebt und viele ihrer Aufgabenbereiche näher kennengelernt. „Meine Tätigkeit bietet mir große Gestaltungsfreiheiten. Ich kann viel eigenständig entwickeln und entscheiden, erlebe mich dabei aber gleichzeitig als Teil eines engagierten Teams, in dem sich alle ergänzen“, freut sich Elvira Klinghammer über die ebenso konstruktive wie kollegiale Atmosphäre im Regionalzentrum. Ihr geräumiges Büro in der zweiten Etage mit Blick auf den Karl-Marx-Platz bietet nicht nur genügend Platz für die vielen Regale mit Fachliteratur, sondern auch für Treffen und Gesprächsrunden. Elvira Klinghammer wünscht sich jedoch, dass das Büro meist leer bleibt, weil sie viel in den Kirchengemeinden unterwegs sein möchte.

Entlasten, begleiten und beraten

In den Stadtgemeinden, in den Kirchengemeinden des ländlichen Raums und vor allem in der Peripherie des Kirchenkreises wolle sie dazu beitragen, die vielfältige gemeindepädagogische Arbeit zu stärken und zu unterstützen. „Entlasten, begleiten und beraten“, formuliert es die Referentin kurz und prägnant. „Vor allem in den ersten Wochen und Monaten werde ich sehr viel vor Ort sein, um zu schauen, wie überall gearbeitet wird, wie die jeweiligen Räumlich-

keiten und Gegebenheiten sind. Der nächste Schritt besteht dann vor allem aus konzeptioneller Arbeit“, gibt Elvira Klinghammer für sich die Zielrichtung vor. Dabei sei es ihr besonders wichtig, die Mitarbeitenden im Bereich der Gemeindepädagogik zu unterstützen, ihre ganze fachliche Kompetenz zu entfalten und in die Ortsgemeinden einzubringen. Das sei manchmal gar nicht so einfach, vor allem dort, wo es bereits seit längerem bestehende Strukturen gebe, weiß Elvira Klinghammer aus ihrer langjährigen gemeindepädagogischen Erfahrung. „Ich wünsche mir eine noch stärkere Vernetzung der Gemeindepädagogik mit allen Akteuren in den Gemeinden. Alt und Jung, die Pastorenschaft, Kantorinnen und Kantoren und besonders die vielen Ehrenamtlichen möchte ich miteinbeziehen. Ich glaube, da gibt es viel Potenzial, das es noch auszuschöpfen gilt.“

Zwischen Rügen und Oder

Zu den ersten Stationen gehören für Elvira Klinghammer die Konvente, wie die regelmäßigen Zusammenkünfte von Mitarbeitenden im Kirchenkreis genannt werden. „Ich war beispielsweise schon auf Konventen in Pasewalk und auf der Insel Rügen. Ich bin dort mit den Gemeindepädagoginnen und -pädagogen ins Gespräch gekommen, von denen ich ja einige bereits aus meiner vorigen Tätigkeit kenne.“ In den zurückliegenden sieben Jahren arbeitete Elvira Klinghammer als Gemeindepädagogin in der Stralsunder Nikolaikirchengemeinde. Schwerpunkte waren dort die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, mit Jugendlichen sowie die Projektarbeit. Seit

2012 wohnt Elvira Klinghammer in Stralsund. Von dort aus pendelt sie nun nach Greifswald. „Die Verkehrsanbindung ist richtig gut. Die Fahrerei macht mir nichts aus. Und ich bin ja ohnehin viel unterwegs im Kirchenkreis.“ Und der ist groß, reicht er doch von der Nordspitze der Insel Rügen bis hinunter ins brandenburgische Friedrichsthal an der Oder.

Neugier auf fremde Kulturen

Geboren wurde Elvira Klinghammer 1986 in Rostock. „Meine Kindheit und Jugend verbrachte ich aber in Lobetal. Als ich zwei Jahre alt war, traten meine Eltern Stellen in der Betreuung von Behinderten und Suchtkranken in Lobetal bei Bernau an. Die Arbeit meiner Eltern, die eng mit der Kirchengemeinde und der kirchlichen Arbeit verbunden war, hat mich stark geprägt. In Lobetal besuchte ich auch die Christenlehre und den Konfirmandenunterricht. Es war ein sehr dörfliches Umfeld, aber auch gekennzeichnet von einer starken Gemeinschaft und von Zusammenhalt“, erinnert sich die Pädagogin. Sie habe aber in ihrer Jugend auch eine gewisse Enge gespürt. Vielleicht sind daraus ihre große Leidenschaft für das Reisen und die Neugier auf fremde Kulturen erwachsen. Nach der Schulzeit arbeitete sie eineinhalb Jahre in einer Missions-Station in Nairobi in Kenia. „Ich habe da so viele interkulturelle Impulse mitgenommen“, schwärmt sie noch heute. Besonders sei sie von der großen Emotionalität und vom Charisma beeindruckt gewesen, mit dem die Menschen dort ihren Glauben leben. Nach der Rückkehr aus Kenia ging sie nach Marburg, lernte am



Gemeindepädagogin Elvira Klinghammer ist Referentin für die Arbeit mit Kindern im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis.

Foto: Sebastian Kühn

dortigen Bibelseminar Gemeindepädagogik und Erzieherin im Rahmen einer Doppelausbildung. „Ich habe mich für diese Ausbildung entschieden, weil ich mich nicht zwischen Pädagogik und Theologie entscheiden konnte, wollte aber nach der Ausbildung direkt in die Gemeinde.“

Sehnsucht nach der Ostseeküste

Im Jahr 2011 absolvierte sie ihr Anerkennungsjahr in der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge in Berlin. „Es ging mir darum, einfach auch einmal über kirchengemeindliche Strukturen hinaus Erfahrungen zu sammeln und die kirchliche ‚Blase‘ mal zu verlassen, um meinen Blickwinkel zu erweitern.“ Danach stand sie zunächst ohne Pläne da. Als Kind der Küste ließ sie sich von der Sehnsucht nach der Ostsee treiben und zog spontan nach Stralsund, ohne Perspektive oder Jobangebot. „Ich bin einfach dahin, ohne zu wissen, ob da was geht“, sagt sie lachend. Doch ihre optimis-

tische Grundhaltung zahlte sich aus. Kaum in der Hansestadt am Sund angekommen, fand sie eine Anstellung als Religionlehrerin an der Jona Schule, an der sie zwei Jahre blieb. Später kam eine halbe Stelle als Gemeindepädagogin in der Stralsunder Nikolaigemeinde hinzu. „Die Arbeit war für mich sehr erfüllend, doch ich brauchte noch mehr fachlichen Input, um mich weiterzuentwickeln. Darum begann ich 2014 ein Fernstudium an der CVJM-Hochschule in Zusammenarbeit mit der University of South Africa.“ Sie wusste, dass Vollzeitarbeit und Studium zur gleichen Zeit eine große Herausforderung sind. So entschied sie sich, die Arbeit an der Jona Schule zu beenden und sich auf Studium und Nikolaigemeinde zu konzentrieren.

„Ich wollte etwas Neues anfangen“

Mit dem Master in der Tasche hatte Elvira Klinghammer dann das Gefühl, einen Wechsel zu brauchen. Zwar habe sie viel Herz und Leidenschaft in ihre Arbeit in der Nikolaigemeinde investiert und

sich sehr wohl gefühlt. „Ich wollte aber noch einmal etwas Neues anfangen“, sagt sie. So entschied sie sich ebenso spontan, wie sie Jahre vorher nach Stralsund gezogen war, ihre Stelle zu kündigen. „Mich bewegten viele Fragen, wohin will ich eigentlich, will ich mich umorientieren oder weiter in der kirchlichen Arbeit tätig bleiben“, erinnert sich die 34-Jährige. Und genau zu dieser Zeit entdeckte sie dann die Ausschreibung der Stelle im Referat der Arbeit mit Kindern im pommerschen Kirchenkreis. Das sei ihr wie eine sich vor ihr öffnende Tür erschienen. Nach intensiven

Gesprächen mit Jugendpastorin Tabea Bartels und mit dem Leiter des Regionalzentrums, Matthias Bartels, war sie sich sicher: Das passt!

Enger Kontakt zur Familie

In ihrer Freizeit wandert Elvira Klinghammer leidenschaftlich gern. „Ich mache das im Urlaub auch mal drei Wochen am Stück, schalte das Handy ab, bin ganz im Kontakt mit der Natur.“ Schwimmen, Lesen und Treffen mit Freunden zählt sie außerdem zu ihren Hobbys. „Durch meine Ausbildungen und Praktika habe ich bundesweit verstreut viele Freunde, die ich gern besuche. Auch zu meiner Familie und zu meinen beiden Geschwistern halte ich engen Kontakt. Ich bin ein richtiger Familienmensch.“ Kinder habe sie noch nicht, sie sei aber in einer festen Beziehung. Der Einführungsgottesdienst für Elvira Klinghammer als Referentin für die Arbeit mit Kindern und Familien fand am 7. Januar um 14 Uhr in Zinnowitz statt. **Sebastian Kühn**

Diakon Lars Engelbrecht ist mit einem Bauwagen zwischen Damgarten und Stralsund auf Achse.

Mobile Jugendarbeit auf zwei Rädern

Stralsund/Lüssow. Trotz des ungemütlichen Wetters ist es mollig warm in dem kleinen Bauwagen. Gleich links neben der Eingangstür knacken brennende Holzscheite im Kaminofen und verbreiten eine gemütliche Atmosphäre. An den gegenüberliegenden Wänden befinden sich kastenförmige Bänke. Die Sitzflächen sind praktischerweise Klappdeckel, so dass die Bänke sowohl Sitzgelegenheit als auch großzügiger Stauraum sind. „Die Bänke sind so angeordnet, dass wir hier drinnen den Platz gut ausnutzen und außerdem sozusagen im Halbkreis um den Ofen, wie um ein Lagerfeuer sitzen können“, freut sich Lars Engelbrecht. Der Diakon ist im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis als Jugendreferent zwischen Damgarten und Stralsund tätig. „Ich nenne das die Region Nordwest.“ Genau das ist auch unter dem weißen Logo zu lesen, das außen auf dem pommernblauen Bauwagen prangt. Dort steht „EJP – Evangelische Jugend Pommern“, flankiert von einem Kugelkreuz,



Der Kaminofen sorgt im Bauwagen für gemütliche Wärme an kalten Tagen und dient auch der Zubereitung von Kaffee oder Tee.



Diakon Lars Engelbrecht ist im Rahmen der Mobilen Jugendarbeit zwischen Damgarten und Stralsund mit dem Bauwagen unterwegs. Fotos: Sebastian Kühl

dem Symbol der Evangelischen Jugend.

Pfiffige Ideen für die Einrichtung

Mittels einer großen Luke auf der rechten Seite, kann der Bauwagen wie ein Verkaufsstand nach draußen geöffnet werden. So lassen sich die Nutzungsvarianten bei entsprechender Witterung erweitern. „Anfang März 2020 habe ich den Anhänger aus dem Werk in Dortmund abgeholt und das erste Mal darin mit den Kids eine Mahlzeit auf dem Gaskocher zubereitet“, erzählt Lars Engelbrecht, während er die pfiffigen Einrichtungsideen vorführt. Der Kocher ist in einer der Bank-Staukästen zu finden, ebenso das von Kirchengemeinden gespendete bruchstichere Geschirr. Ein Klappstuhl, platzsparend an der Wand befestigt, verwandelt sich im heruntergeklappten Zustand je nach Wunsch in eine Theke oder in die Arbeitsplatte der Küche. Über eine Außensteckdose kann der Bauwagen mit Strom versorgt werden, beispielsweise wenn er auf dem Hof

eines Pfarrhauses Station macht oder vor einer Schule. Ausreichend Brennholz für den Kamin ist in der Deichselkiste gebunkert. Was noch eingebaut oder umgebaut wird, werden die Kids mitentscheiden, sich einbringen, Ideen haben und umsetzen. „Es gibt noch viele Gestaltungsmöglichkeiten, der Wagen darf und soll noch wachsen, am besten gemeinsam mit den Jugendlichen.“

Hoher Wiedererkennungswert

Lars Engelbrecht ist Diplom-Sozialarbeiter und -Pädagoge, Evangelischer Diakon und ein echter Allrounder. Als Musiker, Filmemacher, Puppenspieler oder Fotograf, als Kinderbuchautor oder Entertainer gibt es kaum etwas, was er nicht auf die Beine stellt. „Ich bin einfach eine Rampensau“, sagt er mit einem breiten Grinsen. Seine ausufernde Kreativität und seine Art, offen auf Menschen zuzugehen, bringt er in die Mobile Jugendarbeit ein. Der blaue Bauwagen könne dabei zu einer Art Markenzeichen mit hohem Wiedererkennungswert werden,

wünscht sich Lars Engelbrecht. „Seit zweieinhalb Jahren bin ich Jugendreferent in der Region. Da ich für ein riesiges Gebiet zuständig bin, vermisste ich einen mobilen Raum, über den ich frei verfügen kann, der multifunktional ist und der als Blickfang und Arbeitsmittelpunkt funktionieren kann.“ Aus diesen Überlegungen heraus sei er auf die Idee gekommen, für die Mobile Jugendarbeit den Bauwagen anzuschaffen. Möglich sei das durch die neue Generation von Bauwagen geworden. Diese Wagen sind sehr kompakt und können mit einem gewöhnlichen Kleinbus in normaler Anhängergeschwindigkeit gezogen werden. Zudem lasse sich der Anhänger aufgrund der relativ geringen Größe gut rangieren und unterbringen. Wenn er nicht im Einsatz ist, steht der Wagen trocken und sicher in einer Halle im Dorf Lüssow, südlich von Stralsund.

Eigener Raum ist immer dabei

„Die Einsatzmöglichkeiten für den Bauwagen sind riesig“, ist Lars Engelbrecht begeistert. „Ob für die Teamer-Ausbildung, für Gruppenar-

beit, für schulkoooperative Arbeit – immer haben wir auf diese Weise einen eigenen Raum dabei.“ Er plane auch die Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen, den Einsatz als mobile Küche bei Freizeiten und die Nutzung als Besprechungsraum mit Ehrenamtlichen. Zudem kann sich Lars Engelbrecht die Präsenz des Bauwagens beispielsweise auf Kirchentagen, am MV-Tag, als bewegliche Basis für Zeltlager, Rad- oder Paddeltouren vorstellen, auch über die Propstei und den pommerschen Kirchenkreis hinaus. Ein zentrales Anliegen ist es dem Diakon aber vor allem, verlässliche Anschlussangebote für Konfirmandinnen und Konfirmanden zu schaffen, damit sie auch nach der Konfirmation Ansprechpartner und auf sie zugeschnittene Angebote finden.

Sozial-Diakonische Arbeit im Blick

Die regelmäßige Arbeit mit dem Bauwagen soll trotz der derzeit schwierigen Bedingungen starten. „Sozusagen in der Testphase wollen wir anfangs ein offenes wöchentliches Angebot machen in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde St.

Bartholomäus Damgarten-Saal“, so Lars Engelbrecht, der auch die sozial-diakonische Arbeit in den Plattenbausiedlungen der Region im Blick hat. Dabei kommen ihm seine Erfahrungen als Streetworker in Potsdam und Wismar zugute. Erste Station ist in Damgarten. Regelmäßig und verlässlich soll der „B(l)auwagen“ dort vor Ort sein. So plant der Jugenddiakon feste Zeitfenster, in denen der Wagen an ausgewählten Plätzen im Plattenbauviertel zu finden sein wird. „Die Mobile Jugendarbeit war bisher immer Gast, mit dem Bauwagen können wir nun selbst Gastgeber sein“, freut sich Lars Engelbrecht. „Wir haben jetzt ein rollendes Zuhause, das uns begleitet.“

Etwas ins Rollen bringen

Die Finanzierung des Bauwagen-Projekts gelang vor allem durch gute Kontakte und viel persönliches Engagement. So kam Geld für den Bauwagen vom Verein Andere Zeiten, aus der Spendensammlung während eines Motorradgottesdienstes, von der Axel Springer Stiftung, von der Johannes-Bugenhagen-Stiftung sowie vom Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis. „Nach der Anschaffung des Bauwagens, der 15.000 Euro gekostet hat, habe ich bis jetzt noch einmal 1.000 Euro für den Innenausbau ausgegeben“, beziffert der Diakon die Kosten. Gut investiertes Geld, wie der Jugendreferent findet. Zusätzlich zu den bereits bestehenden Vorhaben hofft Lars Engelbrecht auf viele Anschluss-Projekte und weitere Ideen. Dabei setzt er auch auf ehrenamtliche Unterstützung. „Wir wollen mit dem Bauwagen im wahrsten Sinne des Wortes etwas ins Rollen bringen! Ich habe viele Kontakte zu Filmschaffenden und kann auch Kirchengemeinden beraten, wenn sie beispielsweise professionellere Online-Angebote umsetzen wollen“, so Lars Engelbrecht. **Sebastian Kühn**



Im Bauwagen gibt es einen Wandklapptisch und eine Sitzbank mit integriertem Stauraum. Eine praktische Biertischgarnitur für die Außennutzung ist ebenfalls an Bord. Für die weitere Gestaltung sind die Ideen der Jugendlichen gefragt.

In Demmin wurden zwei Schilder enthüllt, die auf die Ausgabestelle der Tafel hinweisen.

Lebensmittel retten und Menschen helfen

Demmin. Am Donnerstag, 10. Dezember, wurden zwei Schilder enthüllt, die auf die Ausgabestelle der Demminer Tafel in der Brinkstraße 2 hinweisen. „Wir haben die Schilder angebracht, damit uns die Menschen besser finden können“, sagt die Leiterin der Demminer Tafel, Manuela Rades. „Die Ausgabestelle in Demmin ist immer freitags geöffnet.“ Neben der Ausgabestelle in der Brinkstraße 2 betreut die Demminer Tafel weitere in Lindenhof, Schönfeld, Loitz, Beggerow, Jarmen und Tutow. Zudem ist die Demminer Tafel mit Lieferfahrzeugen zu den Menschen unterwegs. „Wegen der Pandemie trauen sich viele ältere Menschen nicht mehr zu den Ausgabestellen, daher fahren wir verstärkt die Leute direkt an“, berichtet die Leiterin und weist darauf hin, dass die Demminer Tafel derzeit besonders dringend auf Spenden angewiesen ist. „Mit den Schildern wollen wir auch auf die Unterstützer der Demminer Tafel hinweisen und ihnen auf diese Weise danken“, so Manuela Rades. Unterhalb des Motos „Lebensmittel retten. Menschen helfen.“ sind auf den Schildern daher



Tafel-Sekretärin Manuela Zeidler (links) und Tafel-Leiterin Manuela Rades vor einem der beiden neuen Schilder der Demminer Tafel. Fotos: Sebastian Kühn

die Unterstützer-Logos zu finden, so auch das Logo des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises.

Unschätzbare Hilfe für Bedürftige

„Die Demminer Tafel leistet einen unschätzbaren Beitrag für viele hilfsbedürftige Menschen in der

Region“, so Andreas Haerter, Propst der Propstei Pasewalk im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis und zuständig für die Zusammenarbeit mit der Diakonie und ihren Einrichtungen. Die Unterstützung der Demminer Tafel durch den pommerschen Kirchenkreis sei Bestandteil der Kirchenkreiszuschüsse für die diakonische Arbeit, so der Propst. Außerdem wurde im November 2019 die Kollekte im Kirchenkreis zugunsten der Arbeit der Tafeln gesammelt. Darüber hinaus hatte der Kirchenkreis vor einigen Jahren die Instandsetzung eines der Auslieferungsfahrzeuge der Demminer Tafel finanziert. Begleitet wurde die Enthüllung der Schilder von Bürgermeister Michael Koch sowie von Vertretenden der Tafel-Unterstützenden, unter ihnen Steffi Lüders von der Demminer Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft. Träger der Demminer Tafel ist das Kreisdiakonische Werk Greifswald.



Die Schilder, die auf die Ausgabestelle der Demminer Tafel in der Brinkstraße 2 hinweisen, zeigen die Logos der Unterstützenden, darunter das Logo des PEK.

Sebastian Kühn

Ulrich Radebach wurde mit dem Ansgarkreuz der Nordkirche ausgezeichnet

Sichtbare Anerkennung

Brüssow. Am Sonntag, 11. Oktober, erhielt Ulrich Radebach während eines Gottesdienstes in der Brüssower Kirche das Ansgarkreuz als Anerkennung für sein außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement in der Kirchengemeinde Brüssow. Überreicht wurde die Auszeichnung von Andreas Haerter, Propst der Propstei Pasewalk im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis.

Unverzichtbarer Ansprechpartner

Die Verleihung des Ansgarkreuzes sei ein ganz besonderes Ereignis und eine deutlich sichtbare Anerkennung, meint Pastor Matthias Gienke. „Seit mehr als 50 Jahren engagiert sich Ulrich Radebach im Kirchengemeinderat. Er ist seit Jahrzehnten stellvertretender Vorsitzender und hat entscheidend dazu beigetragen, während langjähriger Vakanzen das kirchliche Leben in der Gemeinde aufrechtzuerhalten.“ Ulrich Radebach gestaltet aktiv die Kirchengemeinde mit, sei vor allem in sämtlichen Bauangelegenheiten ein unverzichtbarer Ansprechpartner und packe stets selbst mit an.

Offenes Ohr für Mitmenschen

„Die Kirchengemeinde Brüssow hat Ulrich Radebach viel zu verdanken“, sagt Matthias Gienke. „Er hat ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte seiner Mitmenschen. Sein Handeln ist vom Glauben und von großer Hilfsbereitschaft geprägt. Er besucht den sonntäglichen Gottesdienst und lädt Menschen zum christlichen Glauben ein.“ Neben seiner Tätigkeit im Kirchengemeinderat ist Ulrich Radebach langjähriges Mitglied des kirchengemeindlichen Chors. Zudem war er ehrenamtlich



Ulrich Radebach erhielt das Ansgarkreuz als Anerkennung für sein außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement.

Foto: Matthias Gienke

als Küster tätig und vertritt die Kirchengemeinde bei vielen offiziellen Anlässen sowie in der Brüssower Jagdgenossenschaft. Von 1980 bis 1990 war Ulrich Radebach Mitglied der Kreissynode in Pasewalk.

Goßer persönlicher Einsatz

Das Ansgarkreuz ist eine Auszeichnung und ein Dankeszeichen innerhalb der Nordkirche. „Es kann Gemeindegliedern verliehen werden, die durch großen persönlichen Einsatz in der kirchlichen Arbeit, vorbildliche Förderung der Kirche, ihrer Werke und Einrichtungen sowie durch beispielhaftes Eintreten für einen tätigen christlichen Glauben in der Öffentlichkeit hervorgetreten sind“, so die Stiftungserklärung der Kirchenleitung.

Zeugnis christlichen Glaubens

Die Gestaltung der Ehrennadel geht auf eine Schmuckfibel mit Kreuzrelief aus dem 9. Jahrhundert zurück, die

bei archäologischen Ausgrabungen in der Wikingerstadt Haithabu gefunden wurde. Die Fibel zählt zu den ältesten Zeugnissen des christlichen Glaubens in Nordeuropa. Benannt ist die Auszeichnung nach dem Missionar Ansgar von Bremen, der aufgrund seiner großen Wirkungskraft für die Verbreitung des Christentums in Skandinavien und Schleswig auch als „Apostel des Nordens“ bezeichnet wird.

Sebastian Kühl



Das Ansgarkreuz der Nordkirche gibt es in zwei Varianten, als Brosche und als Nadel. Foto: Nordkirche / Silke Stöterau

Übernachtungsmöglichkeiten im Bibelzentrum Barth

Erneuerter Gruppenquartier eröffnet

Barth. Viele Kinder- und Jugendgruppen besuchen regelmäßig die interessanten und multimedialen Ausstellungen und Projekte im Bibelzentrum Barth. Einige Gruppen kommen zu einem Tagesbesuch, andere aber nutzen die Möglichkeit, hier mehrere Tage zu verbringen. Während für personell stark besetzte Gruppen dabei die Übernachtungsmöglichkeiten in der Region angeboten werden, können kleinere Besucherteams die Übernachtung im Gruppenquartier des Bibelzentrums in Anspruch nehmen. Die Corona-Pandemie sorgte auch im Bibelzentrum für einige Gruppenabsagen und die Sommermonate wurden verstärkt genutzt, um das schon länger vorhandene Gruppenquartier komplett umzubauen und zu erneuern.

Stiftung organisierte Erneuerung

Organisiert wurde diese Erneuerung von der im Jahr 2007 gegründeten Stiftung „Niederdeutsches Bibelzentrum“. Christian Lukesch vom Stiftungsvorstand berichtete bei der Übergabe des neuen Quartiers über den langen Weg: „2011 kauften wir als Stiftung das Grundstück Sundische Straße 54a. Das Haus wurde umgebaut, Nebengebäude abgerissen und 2014 für die Unterkunft kleiner Gästegruppen eröffnet.“ Auf dem Freigelände entstand 2016/2017 der Christliche Rosengarten, der den Bibelgarten ergänzt und das Gelände nach Osten abrundet.“

Kollekten und Spenden gesammelt

Der Stiftungsvorstand beschloss 2018 den Umbau der unteren Ferienwohnung zu einem Gruppenquartier. Das Vorhaben wurde auch



Bibelzentrums-Leiterin Nicole Chibici-Revneanu, Stiftungsvorstand Christian Lukesch, Landtagsabgeordneter Dietmar Eifler und Bibelzentrums-Mitarbeiter Ulrich Kahle vor dem Eingang des Gruppenquartiers (v.l.n.r.). Foto: Hans-Joachim Meusel

in den Kollektenkatalog der Nordkirche aufgenommen. Insgesamt kamen dabei bei 90 Kollekten in 51 Kirchengemeinden der Nordkirche sowie mit privaten Spenden mehr als 7.000 Euro zusammen. Außerdem stellte die Mecklenburgische und Pommersche Bibelgesellschaft 5.000 Euro für den Umbau zur Verfügung. Weitere Unterstützung kam auf Vorschlag der CDU-Fraktion des Landtags aus dem Strategiefonds Mecklenburg-Vorpommern: 10.000 Euro wurden bewilligt. Der Landtagsabgeordnete Dietmar Eifler, der sich hier besonders engagiert hatte, war zur Eröffnung des neuen Quartiers am 21. September 2020 persönlich vor Ort.

Zahlreiche Gewerke im Einsatz

Rund 40.000 Euro wurden verbaut. Da ging es vor allem um den Rückbau und die Demontage der alten Sanitäreinrichtungen sowie um Mauerdurchbrüche, um Maler- und Klein-

arbeiten. Christian Lukesch betonte: „Hier danken wir den Mitarbeitern des Bibelzentrums Ulrich Kahle und Detlef Meuser für ihren Einsatz“. Barther und regionale Firmen leisteten die notwendigen Arbeiten des Neubaus.

20-jähriges Jubiläum in diesem Jahr

Nicole Chibici-Revneanu, Leiterin des Bibelzentrums, stellte fest, dass das Bibelzentrum immer mehr als Ort für Kinder und Jugendliche ins Spiel komme. Die Stiftung hat derzeit weitere Pläne: „Im ehemaligen Ladengebäude soll eine komplette Setzerei ihren Platz finden und hier für die pädagogischen Projekte als Druckwerkstatt genutzt werden“, kündigte Christian Lukesch an. Und Dietmar Eifler versicherte, dass „das 20-jährige Jubiläum des Bibelzentrums im Jahr 2021 deutlich kommuniziert werden“ müsse. Dafür werde er sich auch weiterhin einsetzen.

Filmreihe „Starke Stücke. Berührt und diskutiert“ fand während Pandemie in 9. Auflage statt

Erneuter Erfolg trotz widriger Umstände

Schwerin/Stralsund. Insgesamt 41 Kinoabende mit ausgesuchten Filmen und Gespräch – das sah die 9. Auflage im Jahr 2020 der Reihe „Starke Stücke. Berührt und diskutiert“ in Kirchen und Pfarrscheunen in ganz MV vor. Seit Ende Juli gab es Woche für Woche durchschnittlich drei Kino-Abende. Damit gehörte die beliebte Filmreihe zu den wenigen Veranstaltungsreihen im Land, die im vergangenen Jahr trotz der Pandemie und vor allem im ländlichen Raum beinahe vollständig durchgeführt wurde. Die letzten drei Filme sollten in Herrnburg, Uelitz und Stralendorf auf der Leinwand flimmern. „Leider mussten wir diese Termine aufgrund der neuen Regelungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie absagen“, sagt Projektleiter Christian Meyer. „Alle Veranstaltungen zur Unterhaltung wurden bekanntermaßen ab dem 2. November untersagt. Auch wenn unsere Filmreihe nicht zuletzt einen Bildungsanspruch hat und den gesellschaftlichen Diskurs befördern möchte, war aus unserer Sicht nichts anderes möglich, denn schließlich mussten auch Kinos schließen. Die Entscheidung war sehr, sehr schade und für die betroffenen Kirchengemeinden besonders schmerzlich.“

Dank an beteiligte Gemeinden

„Gut und richtig war es aber, dass wir die Film-Gesprächs-Reihe trotz der widrigen Umstände in dieser Saison überhaupt durchgeführt haben“, ist Karl-Georg Ohse vom Projektpartner „Kirche stärkt Demokratie“ überzeugt. Er dankt allen beteiligten Kirchengemeinden in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern, die dafür alle notwendigen Hygienemaßnahmen



„Starke Stücke“: Anspruchsvolles Kino und Gespräche in der einzigartigen Atmosphäre mecklenburgischer und pommerscher Kirchen. Foto: Christian Meyer

getroffen und die Abstandsregeln eingehalten haben. Das war mit viel Organisationstalent verbunden. Und Christian Meyer ergänzt: „Die Resonanz des Publikums, die wir wahrnehmen konnten, war durchweg positiv.“ Vielfach sei gelobt worden, „dass Kirche gerade jetzt Kultur, Diskurs und Begegnungsmöglichkeiten - wenn auch auf Abstand - aufs Land bringt“.

Liste mit rund 160 Filmen

Zu merken sei allerdings gewesen, dass die Besucherzahl im Vergleich zu den Vorjahren aufgrund der Pandemie etwas rückläufig war. „Dem Kinoerlebnis in Kirchen und der Tiefe der Filmnachgespräche tat dies keinen Abbruch“, schätzen Christian Meyer und Karl-Georg Ohse ein, die sich mit Pröpstin Helga Ruch, Sozialpädagogin Thorid Garbe vom Projektpartner „Kirche stärkt Demokratie“ und dem pommerschen Pressesprecher Sebastian Kühl bei der Moderation der Diskussionsrun-

den nach den Filmen abwechselten. Veranstalter der Kino-Gesprächsreihe ist der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Mecklenburg, der dafür mit dem Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis, den beteiligten Kirchengemeinden, dem Projekt „Kirche stärkt Demokratie“, der Initiative Wir – Erfolg braucht Vielfalt und der FilmLand Mecklenburg-Vorpommern gGmbH kooperiert. Unterstützt wird das Projekt von den Programmen „Zusammenhalt durch Teilhabe“, vom Europäischen Sozialfonds sowie der Mecklenburgischen und Pommerschen Kirchenzeitung. Aus einer Liste von rund 160 Filmen, die Jahr für Jahr stetig erweitert wird, suchten sich die Kirchengemeinden einen Film aus. Für den Aufbau der Technik, für gutes Bild und Ton sorgte wie in den Vorjahren Filmvorführer Swante Süß von der Firma „Landlicht“. Im kommenden Jahr wird die Reihe voraussichtlich unter hoffentlich günstigeren Umständen zum zehnten Mal stattfinden. *cme/sk*

Bugenhagenmedaille der Nordkirche ging an Marit und Raik Harder

Mit Mut den Glauben klar bekennen

Greifswald. Erstmals ging die höchste Auszeichnung der Nordkirche für ehrenamtliches Engagement an ein Ehepaar: Bischof Tilman Jeremias verlieh die Bugenhagenmedaille am 25. Oktober im Greifswalder Dom St. Nikolai an Marit (56) und Raik Harder (57). Bereits zu DDR-Zeiten haben die beiden eine Studentenmission in Greifswald ins Leben gerufen, Anfang der 2000er Jahre das übergemeindliche Gottesdienstformat „GreifBar“ mit entwickelt und engagieren sich seit Jahrzehnten in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit. Das Ehepaar hat fünf Kinder.

Bischof Tilman Jeremias sagte: „Wir brauchen Menschen wie Marit und Raik Harder, die den Mut haben, ihren Glauben klar zu bekennen und damit nicht hinter dem Berg halten. Sie sind ein wichtiger Farbton innerhalb unserer Nordkirche.“ Der Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern der Nordkirche räumte ein: „In unserer großen liberalen Kirche tun wir uns oft schwer mit dem Begriff Mission. Dabei hat uns Jesus ganz klar beauftragt, unseren Glauben zu bezeugen und andere Menschen dazu einzuladen.“

Schikane in der DDR

Eingeladen haben Marit und Raik Harder seit ihrer Jugend – auch unter schwierigen Bedingungen. Beide wuchsen in christlichen Familien auf. Raik, ein Arbeiterkind, durfte Musik studieren. Marit wurde ein Studium verwehrt, da sie aus einer christlichen Akademikerfamilie stammt: Ihr Vater Hans-Jürgen Stautmeister wurde als Lehrer schikaniert, weil er Christ war, bis er ab 1981 als mecklenburgischer Landesposaunenwart aufblühte. Doch schon früh war in ihr eine Art

christliches „Revoluzzertum“ wach, wie sie es nennt. Marit, die eine gute Schülerin war, erzählt: „Ich habe die ständigen Schikanen nicht als ungerecht empfunden, sondern war sogar ein bisschen stolz darauf. Als der Lehrer für Staatsbürgerkunde zu mir sagte, von mir wirst du nie eine Eins kriegen, erwiderte ich: ‚Das will ich auch gar nicht!‘ Das Christsein war mir so viel wert.“

Gebet und Bibellektüre

Aufgewachsen ist sie in Ludwigslust, Raik in Waren/Müritz. Beider Familien gehörten zur landeskirchlichen Gemeinschaft, deren Schwerpunkt auf Gebet und Bibellektüre liegt. So blieb es nicht aus, dass die beiden sich bei einer kirchlichen Freizeit begegneten und schon bald wussten: Wir gehören zusammen. „Als ich 15 Jahre alt war und Raik 16, haben wir angefangen, uns Briefe zu schreiben“, erzählt Marit. Täglich gingen Briefe hin und her in der Zeit, als Raik seinen Wehrersatzdienst als Bausoldat leisten musste. In Rostock verteilten sie Einladungen zu einer Evangelisationsveranstaltung, wohl wissend, dass sie damit ins Visier der Stasi geraten könnten. Marit erzählt: „Wir klingelten an Türen und wussten nie, wer aufmacht.“ Als sie dann einmal ein „Kommen Sie mal bitte rein!“ hörten, hätte ihr Herz bis zum Hals geschlagen. „Wir hatten total Angst, jetzt gleich unsere Personalien angeben zu müssen“. Umso erleichterter waren sie, als sich herausstellte: Sie hatten bei Zeugen Jehovas geklingelt.

Beim Bibelkreis hört die Stasi mit

Doch die Angst vor der Stasi war nur zu begründet. Auch in Greifswald, wohin die beiden 1987 zogen. Als

das Ehepaar begann, Studierende in ihr Wohnzimmer zu Bibelkreisen einzuladen, war das die Geburtsstunde der Studentenmission in Greifswald. „Die Stasi wusste ganz genau, wer dabei war, was diejenige studierte und über was gesprochen wurde. Die haben unsere Wohnung verwanzt. Dass der Staat so weit geht, damit hatten wir nicht gerechnet“, so Marit Harder. Das Ehepaar blieb über Jahrzehnte das Gesicht der Studentenmission in der Region.

Hunger nach dem Unbekannten

Mit der Wende beobachtete Raik Harder einen grundlegenden Wandel, wenn er Menschen ansprach: „Vorher musste ich jedem, mit dem ich ein ernsthaftes Gespräch führen wollte, klarmachen, dass ich nicht automatisch ein Umstürzler bin. Nach der Wende musste ich immer erst klarstellen, dass ich als Christ nicht die rechte Hand von Helmut Kohl bin.“

Als sie in den ersten Jahren nach 1989 Bibeln verteilten, hätten die Menschen sie ihnen förmlich aus den Händen gerissen. „Da war so ein Hunger nach Dingen, die man nicht kannte.“ Dennoch machen sich die beiden keine Illusionen. Raik Harder zitiert den früheren sächsischen Bischof Axel Noack: „Die Kirche hat die Menschen in Massen verloren. Wiedergewinnen können wir sie nur einzeln.“ Und so gehen die beiden auf Menschen zu: Freundlich, zurückhaltend und zuhörend, aber stets deutlich ihren Glauben bezeugend.

Sie leiteten Glaubenskurse, die über Greifswald hinaus weit in die Region hinausstrahlten. Raik Harder sagt: „Es ist uns ein Anliegen, dieses Geschenk des Glaubens weitergeben zu dürfen an jeden,



Marit und Raik Harder erhielten die Bughagenmedaille der Nordkirche für ihr großes ehrenamtliches Engagement. Foto: Nordkirche / Annette Klinkhardt

weil wir wissen: Im Osten hatten viele Menschen nicht die Chance, Jesus Christus kennenzulernen“. Ein „Türöffner“ sei dabei die Musik, so der begabte Pianist, der an der Berliner Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Klavier studierte und seit 1992 Dozent am Greifswalder Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft ist. Mitreißende Musik ist auch eines der Kennzeichen von „GreifBar“, dem übergemeindlichen Gottesdienstprojekt, das Marit und Raik Harder mitgegründet haben und maßgeblich mitgestalten.

Tiefe Gespräche bei Freizeiten

Marit, die gelernte Physiotherapeutin und Elterntrainerin, organisierte die Kinderbetreuung von „GreifBar“ mit bis zu 15 Mitarbeiterinnen und engagiert sich im Konfirmandenunterricht der Greifswalder Johanneskirche. „Wenn wir in Kleingruppen über Themen des Lebens oder über Gott sprechen, dann denke ich oft, was für tolle Gedanken diese Jugendlichen haben, wie reif die schon sind, da geht mir das Herz auf.“ Um Konfirmandenfreizeiten zu

begleiten, nimmt sie ihren Jahresurlaub. Sie erzählt: „Bei den Freizeiten entstehen oft tiefe Gespräche. Die Jugendlichen stehen heute unter einem massiven Druck. Da gibt es eine große Sehnsucht nach Segensworten und Menschen, die ihre Fragen ernst nehmen.“ Menschen wie Marit und Raik Harder.

Kontinuierlicher Einsatz gewürdigt

Die Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland begründet die Verleihung der Bughagenmedaille in der Urkunde: „Es ist außergewöhnlich und anerkennenswert, mit welchem kontinuierlichen Einsatz und welcher Treue und Zuverlässigkeit sich das Ehepaar über Jahrzehnte für ihre Kirche ehrenamtlich engagiert. Dabei geht ihr Engagement weit über das übliche hinaus, weil es faktisch ihr ganzes Leben umfasst und viele unterschiedliche Bereiche einschließt. Sie leiten Kirche verantwortlich mit und versuchen neue Formen von Kirche konstruktiv neu zu denken.“

Annette Klinkhardt

Johannes-Bughagen-Stiftung fördert auch 2021 wieder Projekte

Greifswald. Die Johannes-Bughagen-Stiftung fördert seit vielen Jahren befristete Projekte im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis in den Bereichen Seelsorge, Verkündigung, Unterweisung und Mission, mit denen mittels neuartiger Formate zusätzliche Angebote in der Gemeindeförderung und der sozialen Arbeit angeregt und unterstützt werden sollen. Bauprojekte werden seitens der Stiftung nicht gefördert. Antragsberechtigt sind Kirchengemeinden, kirchliche Werke und Initiativen im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis. Der Antrag auf Förderung muss bis zum **31.**

März des Zuwendungsjahres sowie vor dem Beginn eines Vorhabens gestellt werden. Dieser Antrag muss eine kurze, inhaltliche Beschreibung des Fördergegenstands und eine dazugehörige Einnahmen- und Ausgabenübersicht beinhalten. Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht nicht, über die Anträge entscheidet das Kuratorium der Stiftung. In der Regel werden bis zu 5.000 Euro pro Projekt gefördert. Die geförderten Projekte sollen einen Bezug zum Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis haben. Insgesamt wird die Stiftung im Jahr 2021 wieder 30.000 Euro ausschütten können. Weitere Informationen, beispielsweise das Antragsformular, sind auf der Internetseite **www.kirche-mv.de** unter dem Link **http://www.kirche-mv.de/Infos-und-Formulare.593.0.html** zu finden. In den zurückliegenden Jahren wurden beispielsweise Open-Air-Krippenspiele, Glaubenskurses für Kirchenferne, die Kapelle auf dem Greifswalder Weihnachtsmarkt oder mehrere Musicalprojekte gefördert. Eine Liste der geförderten Projekte ist ebenfalls auf **www.kirche-mv.de** zu finden. red

In Alt Plestlin steht die erste Wasserwanderkirche Deutschlands

Spirituelle Rast für Paddler



Die Kirche in Alt Plestlin im Unteren Peenetal gilt als erste Wasserwanderkirche Deutschlands. Fotos: H. Dobbe

Alt Plestlin. Das Wasserwangergebiet der naturnahen Peene, die sich auf fast 100 Kilometern zwischen Verchen und Anklam durch Bruchwälder und Flussauen schlängelt, wird auch „Amazonas des Nordens“ genannt. Neben den Schönheiten der Natur hat dieses Eldorado für Paddler und Kanuten mit der ersten Wasserwanderkirche Deutschlands in Alt Plestlin eine weitere Besonderheit zu bieten. In der frisch sanierten Feldsteinkirche mit Fachwerkturm finden Wasserwandernde nun die Gelegenheit zum

spirituellen Auftanken. Die Kirche befindet sich im Unteren Peenetal, wenige Meter vom Ufer der Peene und einem Wasserwanderrastplatz entfernt. In der dortigen Hafenmeisterei ist auch der Kirchenschlüssel hinterlegt. Interessierte sind eingeladen, sich den Schlüssel abzuholen und dann eigenständig die Kirche zu besuchen, so Arnold Pett, Pastor der Kirchengemeinde Jarmen-Tutow, zu der die Kirche gehört. In der Kirche bestehe beispielsweise die Möglichkeit, in der Stille zu beten oder eine Kerze anzuzünden. Gern sei er auch bereit, für Wasserwandernde auf Wunsch abendliche Andachten zu halten, so der Pastor.

Um die Menschen auf die Wasserwanderkirche aufmerksam zu machen, hat Arnold Pett eigens ein Schild entworfen und anfertigen lassen. Auf blauem Grund ist eine weiße Kirche mit blauen Wellen zu sehen, darüber die Aufschrift „Wasserwanderkirche Alt Plestlin“. *Sebastian Kühl*



Besondere Gottesdienste „Thea & Theo“ - Theater und Theologie

Greifswald. Unter dem Titel „Thea(ter) & Theo(logie)“ läuft im Greifswalder Dom eine neue Gottesdienst-Reihe. Los ging es im September mit einem Gottesdienst zu Georg Büchners Drama „Woyzeck“. „Während der Theatersaison wollen wir in drei Gottesdiensten in St. Nikolai auf aktuelle Produktionen am Theater Vorpommern Bezug nehmen und ein Drama, eine Oper und ein Ballett unter theologischem Aspekt näher beleuchten“, teilte Pastor Tilman Beyrich mit. Mitglieder des Theater-Ensembles gestalten die Gottesdienste mit. In der Predigt werden die biblischen Bezüge der in den Bühnenstücken verhandelten Themen erörtert.

Eine andere Welt eröffnen

Gottesdienst und Theater hätten manches gemeinsam, so Tilman Beyrich. „Es geht um Inszenierungen großer Texte. Es soll zu Herzen gehen. Beide eröffnen uns eine andere Welt. Sie wollen dem sonst Unsagbaren eine Sprache geben.“ Am Ende werde auf Kanzel und Bühne dieselbe Frage verhandelt: „Was ist der Mensch, Gott, dass du seiner gedenkst?“ (Psalm 8). In der Kirche erfolge dies im Gespräch mit der Bibel und der christlichen Tradition. „Aber auch Schauspiel, Oper und Ballett beziehen sich oft prominent auf biblische Stoffe und theologische Themen“, sagt der Pastor.

Dritter Gottesdienst im April

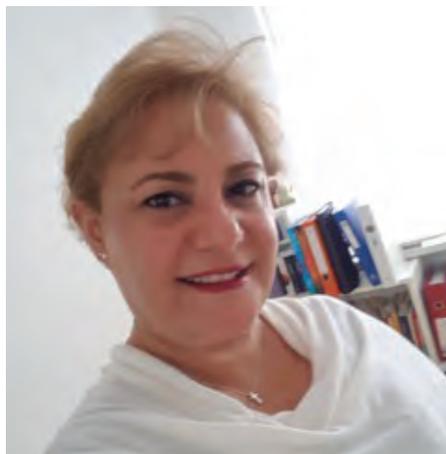
Nach den Gottesdiensten der Reihe „Thea & Theo“ im September und im November findet der dritte Gottesdienst der Reihe am **18. April um 10 Uhr** zur Premiere des Balletts „Liebe Love Amore“ von Ralf Dörnen (Premiere am 16. April 2021) statt. *red*

Mitarbeiterin für Farsi sprechende Christinnen und Christen

Gemeinsam Brücken bauen

Greifswald/Rostock. Im Herbst 2020 begann das Projekt für Persisch sprechende Christinnen und Christen in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern. „Wir freuen uns, dass uns viele Kirchengemeinden in der Planung unterstützt haben“, sagen die Flüchtlingspastorin Anja Fischer und die Flüchtlingsbeauftragten Christine Deutscher und Lars Müller. Finanziell ermöglicht wird das dreijährige Projekt von den beiden Kirchenkreisen, durch Spenden, Stiftungen und vom Hauptbereich Mission und Ökumene der Landeskirche.

Die Mitarbeiterin stellt sich hier vor: Meine Name ist Jila Tahery, und ich arbeite seit dem 1. Oktober als Referentin in dem neuen Projekt. Ziel ist die Koordination der Arbeit mit Persisch sprechenden Christinnen und Christen. In diesem Persisch-Projekt, oder auch Farsi-Projekt, arbeite ich zusammen mit den Flüchtlingsbeauftragten in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern. Meine Aufgabe ist es,



Jila Tahery.

Foto: privat

zwischen den deutschen Gemeindegliedern und den persischen Gruppen eine Brücke zu bauen und die persischen Gemeindeglieder zu unterstützen und zu stärken.

Gibt es in Ihrer Kirchengemeinde Christen und Christinnen aus dem Iran und aus Afghanistan?

Wenn ja, würde ich Sie und Ihre persische Gruppe gerne kennenlernen.

Sie können gerne per E-Mail über die Adresse projekt-farsi@elkm.de oder telefonisch unter **01796165323** Kontakt mit mir aufnehmen. *red*

24 Türchen per Padlet - Digitale Pinnwand für Ostern geplant

Greifswald. Im Advent haben wir jeweils einen Podcast-Adventskalender für Kinder und einen für Jugendliche und Erwachsene verschickt. Viele Gemeindepädagoginnen und -pädagogen haben sich daran beteiligt, die Geschichten einzulesen, die wir dann sowohl über einen Link auf ein Padlet (digitale Pinnwand), als auch als Link in unsere Whats App- und Signalgruppen verschickt haben. Wir haben damit täglich fast 1.000 Menschen erreicht. An den zahlreichen positiven Rückmeldungen haben wir gemerkt, dass die Geschichten im Alltag gut taten. Ein Riesen-Dankeschön an alle, die mitgemacht, weitergeschickt und eingelesen haben. Es hat uns viel Spaß gemacht, so jeden Tag eine kleine, neue Welt aufzuschließen, die für viele wie ein lebendiger Adventskalender war. Wir planen auch wieder, wie im vergangenen Jahr, einen Osterkalender per Whats App/Signal. Mal sehen, was uns dafür einfällt. *Tabea Bartels*

Ökumenischer „Eine Welt“-Förderpreis wurde im November online verliehen

Rostock. Zum vierten Mal war der Ökumenische Förderpreis „Eine Welt“ ausgelobt. Die Jury vergab am 3. November auf einer Online-Konferenz den Hauptpreis – ein Wanderpokal und 2.000 Euro – an den Verein Tutmonde, eine Migrantinnenorganisation, die sich im Jahr 2006 in **Stralsund** gegründet hat. Im Mittelpunkt des Engagements von Tutmonde steht die Situation und Stärkung von Mädchen und Frauen mit Flucht- und Migrationsgeschichte, ihre politische und gesellschaftliche Partizipation und die Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen. Durch viele verschiedene Veranstaltungen wie

beispielsweise Klimafrühstücke an mehreren Orten wie Greifswald, Bad Doberan und Stralsund machen die Vereinsmitglieder das Thema einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Zudem organisieren sie regelmäßig landesweite Tage für Menschenrechte und Entwicklungspolitik. Über den zweiten Förderpreis und 1.500 Euro freute sich die Kindertagesstätte „Regenbogen“ in **Zinnowitz**. „Deren Leitbild ist es, Kinder mit anderen Lebenslagen und Kulturen vertraut zu machen, damit sie diesen Respekt und Achtung entgegenbringen“, so Laudator Dr. Norbert Nagler vom Katholischen Erzbistum Hamburg. Der

dritte Preis wurde in diesem Jahr an die ecolea in **Rostock** vergeben. Das Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro bekam die Schule in freier Trägerschaft für neu geknüpft Partnerschaften mit Schulen in Schwellenländern. Mit dem Sonderpreis wurde die Begleitgruppe für geflüchtete Menschen in der Region **Ribnitz-Damgarten** geehrt. Gemeinsam loben der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Mecklenburg, der Pommersche Evangelische Kirchenkreis, die katholischen Erzbistümer Hamburg und Berlin sowie die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen MV den „Eine Welt“-Preis alle zwei Jahre aus. *cme/ak*

Auf dem Gelände des Schullandheims Sassen endeten im Januar die Arbeiten

Multifunktionaler Neubau ist einsatzbereit

Sassen. In der Sommer-Ausgabe der PEK-Post im Juli war ein Artikel über den „Abgesang auf ein legendäres Dach“ zu lesen. Gemeint war damit der Abriss des in den frühen 90er-Jahren errichteten Bühnendaches auf dem Außengelände des Schullandheims in Sassen. Nach 30 Jahren genügte es inzwischen baustatischen Anforderungen nicht mehr. In dem Beitrag wurde damals die Hoffnung geäußert, dass noch im Jahr 2020 ein Neubau entstehen könne. Nun - ganz hat es nicht geklappt. Coronabedingt hat es länger gedauert, bis noch ausstehende Genehmigungen eingingen. Und dann wurde es spannend, wie die Bauarbeiten mit den ja sehr von nachgeholten und zusätzlichen Aufträgen eingespannten Gewerken zu koordinieren waren.

Großer Dank an alle Beteiligten

Aber nun ist es geschafft: Mitte Januar erfolgten die letzten Arbeiten und nun ist sie fertig: die Konstruktion mit verschiebbaren Seitenelementen



Viel Platz für Gottesdienste, Aufführungen, Konficamps, Landparty, Gruppenarbeit und Gesprächsrunden.
Fotos: PEK

und einem festen Fußboden sowie Regenentwässerung und Stromanschluss.

Ein großer Dank geht an die beteiligten Firmen, insbesondere an die Zimmererfirma Blohm aus Sassen-Trantow und an das Ingenieurbüro Teetz aus Demmin. Begleitet wurde das Vorhaben zuverlässig durch die

Bauabteilung der Kirchenkreisverwaltung. Viele Arbeiten sind aber auch als Eigenleistung erbracht worden, auch dafür allen Mitwirkenden - vor allem den beteiligten Jugendlichen - herzlichen Dank! Gefördert wurde das Vorhaben dankenswerterweise mit 60.000 Euro aus dem Strategiefonds des Landes Mecklenburg-Vorpommern, das damit besonders das Engagement des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises in dieser Region im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit würdigte.

Vielfältige Nutzung geplant

Nun hoffen wir, dass der Bau möglichst schnell wieder genutzt werden kann für Gottesdienste, Aufführungen, Konficamps und Landparty, Gruppenarbeiten und Gesprächsrunden auch für schulische Gruppen, als schützendes Dach für Tischtennisturniere und vieles andere mehr! Wenn es wieder möglich ist, werden wir die Einweihung in Sassen feiern. Sie sind jetzt schon herzlich eingeladen!

Matthias Bartels



Die Seitenelemente des neuerrichteten Dachs lassen sich verschieben und erweitern so zusätzlich die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten.